

Das Ende der liberalen Demokratie?

Die Feinde der Freiheit haben
die Klimakrise entdeckt.
von Norbert Patzner

Leseproben

Leseprobe Teil 1	2
Zum Titel	
Vorbemerkung	
Leseprobe Teil 2 (Dokumentarische Texte)	9
Die Demokratie ist ein Auslaufmodell - Wir brauchen mehr Öko-Autokratie!	
Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin (swp): „verlässliche Finanztransfers“ oder „Wo ist der wohlmeinende Diktator“?	
Demokratiefeinde in internationalen Organisationen	
Leseprobe Teil 3	13
Wissenschaft als neuer Klerus mit einem totalitären Anspruch	
Klimaschutz: eine neue Religion oder die Rückabwicklung der Aufklärung	
Leseprobe Teil 4	18
„Klimaschutz“ – der Generalschlüssel für viele Profiteure	
Leseprobe Teil 5	22
Epilog	

Quellenangaben wurden in den Leseproben weggelassen

Leseprobe Teil 1

Zum Titel

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit und schon gar nicht so etwas wie eine natürliche Ordnung. Heute leben weniger als 10% der Menschen in sog. gut funktionierenden Demokratien. Der Rest lebt in unvollständigen Demokratien oder in autoritären Staaten.

Auch wir dürfen uns nicht sicher sein. Mit Hinweis auf den drohenden Klimawandel meinte der deutsche Schriftsteller, Philosoph und Publizist Richard David Precht, es sei *„eine Illusion, an den Fortbestand unserer liberalen Demokratie zu glauben“*.

Was hat die Klimakrise mit unserer liberalen Demokratie zu tun? Dieser Frage ging der Autor nach und wurde fündig. Es gibt keinen Zweifel, der Angriff auf unsere liberale Demokratie ist in vollem Gange, die Feinde der Freiheit sind wieder – oder immer noch - aktiv.

Während Precht den Verlust der Freiheit befürchtet, verlangt eine der größten und einflussreichsten „wissenschaftlichen Einrichtungen“ in Deutschland, die „Stiftung Wissenschaft und Politik“ (SWP) eine mehr oder weniger autoritäre Führung:

.... „nur ein wohlmeinender Diktator (benevolent dictator) oder eine mit starken Sanktionsinstrumenten ausgestattete Weltregierung könne das Klimaproblem angehen“

Das ist nur ein Beispiel. Der Autor hat eine beklemmende Zusammenstellung der Hintergründe und Ziele unserer „Feinde der Freiheit“ erarbeitet und kam zu dem eindeutigen Ergebnis, dass die „Klimakrise“ der Vorwand ist, um Freiheitsrechte einzuschränken und darüber hinaus *„dauerhaft verlässliche Finanztransfers“* zu generieren.

Mächtige gesellschaftliche Gruppen, Ideologen, politische Organisationen, die Finanzindustrie und Wirtschaftskomplexe haben das Potential der Klimakrise entdeckt und festgestellt dass *„die Welt jetzt vorbereitet“* ist und dass die Herrschaft einer *„intellektuellen Elite“* der *„Selbstbestimmung“* vorzuziehen ist.

Auf keinen Fall – so das eindeutige Ergebnis dieser Dokumentation – ist die Rettung der Erde das Ziel. Die Ziele sind so vielfältig wie die Akteure.

Die Feinde der Freiheit sterben nie aus. Derzeit sind sie extrem munter.

Der Sachverhalt ist kompliziert. Um den Vorgang zu verstehen, müssen wir uns mit zahlreichen Themen beschäftigen.

Vorbemerkung

Es vergeht kein Tag an dem wir nicht über die Presse, das Fernsehen, den Rundfunk oder über die sozialen Medien eine Nachricht bekommen, die im Zusammenhang mit dem „Klimaschutz“ steht. Sehr oft werden auch die Begriffe „Klimakrise“ oder „Klimakatastrophe“ verwendet. Es scheint dramatisch zu sein: die Erde erhitzt sich, ja sie verbrennt sogar.

Das Problem wird wie folgt beschrieben: Um unseren Energiebedarf zu decken, nutzen wir in erster Linie „fossile Energieträger“, d.h. Kohle, Erdöl oder Erdgas. Bei der Verbrennung dieser Stoffe entsteht Kohlendioxyd (CO_2), welches das Klima auf der Erde nachteilig beeinflussen soll. Das CO_2 bewirke einen Treibhauseffekt, so dass es immer wärmer auf der Erde wird – mit apokalyptischen Folgen.

Die Erde hat sich schon um etwa ein Grad Celsius erwärmt. Wissenschaftler warnen vor einer Erwärmung um 4 oder gar 5°C , sogar die Zahl $12^\circ\text{C}(!)$ ist genannt worden – es sei denn, wir handeln entschlossen – und das sofort.

Es gibt aber noch mehr Grund zur Beunruhigung und Anlass für Handeln:

Es wird beklagt, dass seit Beginn der Industrialisierung immer mehr Menschen auf der Erde leben, die immer mehr Rohstoffe verbrauchen, immer mehr Energie verbrauchen, immer mehr Flächen versiegeln, immer mehr Abfall produzieren, immer mehr die Umwelt verschmutzen, die Meere mit Plastikabfall füllen, die Natur zurück drängen, den Lebensraum von Tieren und Pflanzen einengen oder entziehen. Der Mensch überlastet die Erde auf vielfältige Weise, wir zerstören die Umwelt, wir steuern auf ein Ende der Ressourcen hin, auf eine Unbewohnbarkeit der Erde. Es heißt: „Wir leben so als hätten wir mehrere Erden“.

Der enorme globale Wirtschaftsaufschwung nach dem 2. Weltkrieg bescherte tatsächlich gravierende Umweltfolgen. Davon waren offensichtlich zahlreiche Forscher so beeindruckt, dass sie sich von „neo-malthusianischen Zukunftsängsten“ leiten ließen. Deutlich war ihre Angst, der Mensch könne nicht nur die Umwelt verschmutzen und die Rohstoffe ausbeuten, er könne sogar das Klima beeinträchtigen. Jedenfalls ist es deutlich, dass es zahlreiche Wissenschaftler gab, deren Sorge groß war und sich davon in ihrer wissenschaftlichen Arbeit beeinflussen ließen.

Weitgehend unbestritten ist die Erwärmung der Erde seit etwa 200 Jahren um etwas mehr als 1°C . Uneinig ist man sich aber, ob diese Erwärmung „anthropogen“ ist, also vom Menschen verursacht wurde oder ob es dafür natürliche Ursachen gibt, oder überwiegend natürliche Ursachen.

Es gibt diese Auseinandersetzung. Dennoch ist die Behauptung, der Mensch sei für die zu beobachtende Erderwärmung durch die Nutzung fossiler Energieträger verantwortlich, zum Dogma geworden. Wer dem widerspricht, der wird nicht ernst genommen, der wird gesellschaftlich ausgegrenzt, ja er wird sogar verachtet, weil er den Ernst der Lage nicht erkennen will und damit die zur Rettung der Erde notwendigen Maßnahmen hintertreibt.

Diese Dogmatisierung und die daraus abgeleiteten Handlungsmaxime stellen eine gefährliche Entwicklung dar. Es kann keinen Zweifel geben, dass die ursprüngliche Vermutung von Wissenschaftlern, der Mensch würde das globale Klima verändern, dazu benutzt wird, wirtschaftliche und/oder politische bzw. ideologische Interessen durchzusetzen.

Wir haben es mit einer unheilvollen Wechselwirkung von Wissenschaft und Lobbyismus zu tun.

Tatsächlich haben wir einen „Wissenschaftsstreit“, der aber in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen wird:

Befürworter der „anthropogenen“ These verweisen auf eine Korrelation der globalen Temperaturentwicklung und der Zunahme des CO₂ in der Atmosphäre seit dem Beginn der Industrialisierung, d.h. seit der vermehrten Nutzung fossiler Energieträger.

Kritiker dieser Auffassung behaupten, dass in erster Linie die variierende Strahlungsintensität der Sonne hierfür verantwortlich sei und die CO₂ – Konzentration in der Atmosphäre nur marginalen Einfluss auf das Klima habe – wenn überhaupt. Schließlich war die globale Temperatur im Lauf der Erdgeschichte immer mehr oder weniger regelmäßigen Schwankungen unterworfen.

Streit unter Wissenschaftlern ist nicht ungewöhnlich, das gibt es auf allen Feldern der Wissenschaft, er gehört zwingend zur Dialektik des wissenschaftlichen Fortschritts. Ungewöhnlich ist im vorliegenden Fall, dass in der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden ist, dass es hier diesen Streit nicht gäbe, weil sich alle einig seien. Richtig sei allein die „anthropogene These“: Der Mensch ist schuld. Die wenigen, die anderer Meinung seien, irren eben. Man hört auch immer wieder „science is settled“ (es gibt nichts mehr zu diskutieren) – Eine derartige Aussage ist extrem unwissenschaftlich – Wissenschaft ohne Diskussion ist keine Wissenschaft.

Doch der Begriff „Wissenschaftsstreit“ trifft den Sachverhalt nicht ganz. Es gibt keine einzige wissenschaftlich fundierte und ernst zu nehmende Arbeit, die den „anthropogenen Klimawandel“ nahelegt. Der Zusammenhang CO₂ – Klima war eine Vermutung und um diese Vermutung zu bestätigen, hat man Computermodelle entwickelt, die notwendigerweise vereinfacht und unvollkommen sind und die auf der Basis von Wirkzusammenhängen aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts fußen. Die Modelle antizipieren einen Zusammenhang zwischen anthropogener CO₂-Emission und Erdtemperatur obwohl genau dies höchst umstritten und unwahrscheinlich ist. Dabei ist man sich dieser Unsicherheiten voll bewusst. Man gibt offen zu: „Die Modelle sind nicht perfekt“ oder spricht – selbstironisch(!) - von einem „Blick in die Glaskugel“.

Es gibt weder theoretische noch experimentelle Nachprüfungen. Es gibt aber Falsifizierungen.

Es handelt sich eher um einen Phantomstreit. Im Raum steht eine Vermutung, nicht einmal eine wissenschaftliche These. Kritiker der Klimaschutzpolitik kämpfen somit gegen ein Phantom, was bekanntlich besonders schwierig ist.

Der Autor beschäftigt sich seit vielen Jahren mit diesem Themenkomplex und ist zu der Überzeugung gekommen, dass es sehr große Zweifel an der Richtigkeit der „anthropogenen“ Klimathese gibt und dass demgegenüber die Auffassung, dass die wechselnde Sonnenaktivität maßgeblich für Klimaschwankungen und Klimaänderungen ist, wesentlich überzeugender und auch plausibel ist.

Es ist sicher, dass die derzeitige dominierende Wissenschaftsbehauptung vom „anthropogenen Klimawandel“ mit hoher Wahrscheinlichkeit einer der größten Wissenschaftsirrtümer der Menschheit ist.

Die Wissenschaft hat sich schon oft geirrt – und auch korrigiert. Hier wird aber der Wissenschaftsirrhum bewusst zementiert und missbraucht. Für die dazu notwendigen Desinformationsprozesse wurden Milliarden USD investiert.

Die Klimapolitik Deutschlands führt in die Katastrophe!

Die Feststellungen des Autors werden auf allergrößten Widerstand treffen. Es ist aber offensichtlich, dass unsere Politik auf einen gefährlichen Pfad geraten ist und die Zukunft der kommenden Generationen in höchstem Maß gefährdet.

Der Autor macht den Versuch, die Kräfte in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu benennen, die zur Dogmatisierung dieses Wissenschaftsirrturns geführt haben und hat dabei die „Interessengemeinschaft Klimaschutz“ identifiziert, wohl eine der mächtigsten Lobbykomplexe aller Zeiten.

Jeder in Verantwortung stehende Politiker spricht die Eidesformel:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, ………“

Gegen diesen Eid verstoßen seit Jahren alle Minister und Ministerinnen, die ehemalige Bundeskanzlerin und der jetzige Bundeskanzler. Alle sind nachweisbar informiert, dass die These vom „anthropogenen Klimawandel“ falsch ist, zumindest höchst zweifelhaft.

Dass sie unter den Druck von Lobbygruppen geraten sind, ist keine Entschuldigung – jeder Politiker kann, wenn er meint nicht mehr frei zu sein, freiwillig zurücktreten. Wenn er es dennoch nicht tut, dann trägt er die Verantwortung.

Der Wissenschaftsirrturn wird von vielen Gruppen missbraucht und zwar nicht nur um wirtschaftlichen Nutzen daraus zu ziehen sondern auch um die Machtverhältnisse in unserer Gesellschaft zu verschieben. Die Warnung des ehemaligen tschechischen Ministerpräsident Vaclav Klaus wird voll bestätigt:

„Nicht das Klima ist bedroht, sondern unsere Freiheit“

Dass Angriffe auf unsere Freiheit zumindest in Vorbereitung sind, wird an Hand zahlreicher Dokumentationen gezeigt. Es ist schwer, dies zu glauben. Aber wir haben es uns auch nicht vorstellen können, dass im 21. Jahrhundert ein Krieg des 19. Jahrhunderts geführt wird. Die alten Denkmuster sterben eben nicht aus.

Genauso können wir es uns nicht vorstellen, dass es Kräfte gibt, die sich nach feudalistischen Strukturen vergangener Zeiten zurücksehnen.

In einer wohl einmaligen Spirale aus wissenschaftlichem Sendungsbewusstsein, Sensationsgier der Medien, wirtschaftlichen, ideologischen und politischen Gruppeninteressen sowie bewusster Propaganda wurde der vom „Mensch verursachte Klimawandel“ – kurz – die „Klimakatastrophe“ - zum alles beherrschenden Thema und zum heiligen Dogma.

Um dieser angeblich drohenden Klimaentwicklung mit gefährlichen Kipppunkten entgegen zu treten, muss der Mensch sofort und entschlossen handeln. In diesem Prozess befinden wir uns bereits seit etwa 30 Jahren und greifen zu CO₂ – vermeidenden oder CO₂ – sparenden Technologien. Obwohl der bisherige Erfolg der in diesem Zusammenhang stehenden „Energiewende“ ernüchternd bis kläglich ist, wird eine „Verstärkung der Anstrengungen“ verlangt. Die Billionen-Aufwendungen hierfür sind gewaltig und werden ungeniert und erfreut mit „Umverteilungen“ bezeichnet.

Dabei geht es um ein riesiges Bündel von technischen Maßnahmen und Verhaltensänderungen der Menschen. Der Überbegriff hierfür heißt „Transformation“

und wird dazu führen, dass in alle Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft fundamental eingegriffen werden muss. Ein Schlüsseltext lautet wie folgt:

... es „müssen Produktion, Konsummuster und Lebensstile so verändert werden, dass die globalen Treibhausgasemissionen im Verlauf der kommenden Dekaden auf ein absolutes Minimum sinken und klimaverträgliche Gesellschaften entstehen können. Das Ausmaß des vor uns liegenden Übergangs ist kaum zu überschätzen. Er ist hinsichtlich der Eingriffstiefe vergleichbar mit den beiden fundamentalen Transformationen der Weltgeschichte: der Neolithischen Revolution, also der Erfindung und Verbreitung von Ackerbau und Viehzucht, sowie der Industriellen Revolution

...

Das ist gewaltig. Was wir bereits jetzt sicher wissen ist, dass die „Transformation“ sehr viel Geld kosten wird. Allein Deutschland hat bis heute etwa 1,5 Billionen € ausgegeben um Windräder, Solaranlagen, Gebäudedämmung, E-Mobilität, Biogasanlagen etc. zu finanzieren. Insgesamt wird mit 5-7 Billionen € gerechnet, das ist etwa das doppelte eines Jahresbruttosozialprodukts Deutschlands, d.h. wir werden bis ca. 2050, wenn die Transformation abgeschlossen sein soll, etwa 2 Jahre nur für die „Transformation“ gearbeitet haben.

Diese politische Weichenstellung schadet unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Es ist mehr als unverhältnismäßig, laufend 5% des Bruttosozialprodukts oder sogar mehr für Klimaschutzmaßnahmen auszugeben obwohl die wissenschaftliche Basis mehr als dünn ist und, wie wir sehen werden, sind die Maßnahmen hinsichtlich der gewollten Wirkung völlig ungeeignet.

Global wird von 100 Billionen US-Dollar gesprochen, mehr als die gesamte Menschheit in einem Jahr erwirtschaftet!

Die Kritik an der derzeitigen Klimapolitik, die nicht selten auch Umweltpolitik genannt wird, darf auf keinen Fall dahingehend missverstanden werden, Umweltpolitik würde vom Autor abgelehnt oder geringgeschätzt werden. Allerdings: Umweltschutz muss entideologisiert und ent-instrumentalisiert werden. Es ist nicht Gegenstand dieses Buches darzustellen, wie richtiger Umwelt-, Natur- und Artenschutz zu gestalten ist.

Es geht nicht, Umweltschutz und Klimaschutz nach dem Motto zu betreiben „Erst die Erde, dann der Mensch“ oder den Mensch à priori als „Krebsübel“ zu bezeichnen, der besser nicht existieren sollte. Es gilt: „Erde und Mensch“. Der Mensch kann nicht ohne intakter Natur leben, andererseits hat der Mensch seit seiner Existenz in die Natur eingegriffen und hat ebenfalls ein Recht auf „menschliches“ Leben.

Industrielle Tätigkeit schließt einen nachhaltigen Umweltschutz nicht aus. Aber er kostet Geld und verlangt intelligente Maßnahmen. Abwasserreinigung, Müllbeseitigung/Wiederverwendung, Luftreinhaltung, Bodenreinhaltung etc. sind nicht zum Nulltarif zu bekommen. D.h. wir müssen so selbstverständlich wie für Bildung, Sicherheit, Infrastruktur, Altersversorgung, Gesundheit etc. auch Teile unseres Bruttosozialproduktes für Umweltschutz ausgeben. Das funktioniert bei uns und in den sog. wohlhabenden Ländern eigentlich ganz gut. Wir übersehen aber, dass viele Länder mit Milliarden von Einwohnern, sich „Umweltschutz“ gar nicht leisten können – wir leisten uns z.B. den „gelben Sack“. In vielen Ländern wird der durch die Flüsse – als Transportmittel - und das Meer – als Endlager - ersetzt, das ist bedrohlich.

Nur vor CO₂ brauchen wir uns nicht fürchten.

Ohne Übertreibung können wir behaupten: „Klimaschutzpolitik“ dürfte wohl historisch zu einer der größten kollektiven gesellschaftlichen Fehlleistungen in der Menschheitsgeschichte gehören.

Es stellt sich daher die Frage:

Wie konnte das geschehen?

Im Zusammenspiel von Wissenschaft, Politik, Medien, Wirtschaft und Gesellschaft ist in den vergangenen Jahrzehnten etwas schief gelaufen.

In beiden ersten Kapiteln wird versucht darzustellen, dass die wissenschaftlichen Grundlagen des „anthropogenen Klimawandels“ äußerst fragwürdig und widersprüchlich sind und gleichzeitig wird dargelegt, dass die ergriffenen Klimaschutzmaßnahmen in der Summe unwirksam sind, Volksvermögen vernichten und die Natur zerstören. Zumindest hofft der Autor, Zweifel zu wecken.

Das Fazit:

eine nach den Regeln der Wissenschaft unhaltbare These, nämlich die These vom menschengemachten Klimawandel, wird zur Grundlage von Billionen-teuren Maßnahmen, die hinsichtlich des gesetzten Ziels gar keine Wirkung haben, die aber geeignet sind, ganze Volkswirtschaften zu destabilisieren – mit unkalkulierbaren Folgen.

Die These ist zum Dogma geworden und darf nicht infrage gestellt werden.

Hinter „Klimaschutz“ steht eine äußerst heterogene Interessens-Allianz: Ideologen, Wissenschaftsfanatiker, Finanzindustrielle, Oligarchen, Systemüberwinder, jakobinische Weltretter, Gutmenschen, Philanthropen und Mystiker. Schlagzeilenverliebte Journalisten und ehrgeizige (auch gekaufte?) Wissenschaftler bilden den Humus für das notwendige Wachstum der „Klimakatastrophe“. Und das Ganze wird dann noch vermischt mit archaischen Urängsten und Schuldkomplexen.

Alle bedienen sich einer irrtümlichen Wissenschaftstheorie und sorgen dafür, dass diese These nicht hinterfragt werden darf. „Klimaschutz“ ist zu einer Allzweckwaffe geworden. Milliarden von \$ werden zur Aufrechterhaltung und Verbreitung des Wissenschaftsirrturns eingesetzt.

Es gibt nur eine Hoffnung, das Zerstörungswerk der unheiligen Allianz der Profiteure des Klimaschutzes zu beenden: Die Bürger müssen erkennen, dass „Klimapolitik“ einzig im Dienst von Interessen ist.

Welche Interessen stecken hinter Klimaschutz?

Cui bono?

Am Anfang stand eine – zulässige - Vermutung: Könnte es sein, dass der Mensch durch seine Art des Wirtschaftens das Gleichgewicht der Erde stört? Noch nie gab es so viele Fabriken mit rauchenden Schornsteinen, noch nie gab es so viel verschmutzte Flüsse, Smog in der Luft.... Und gleichzeitig verspüren wir eine Erwärmung! Das war gegen Ende des 19ten Jahrhunderts als die Industrialisierung

allmählich in Fahrt kam und ebenso nach Ende des zweiten Weltkrieges als die Industrialisierung sich weltweit verbreitete.

Die „industrielle Revolution“ oder die „große Transformation“ wird uns noch viel beschäftigen. Offenbar hat der Mensch Probleme bei der Bewältigung dieses wohl einmaligen Vorgangs in der Menschheitsgeschichte – bis heute.

Was das tägliche Leben des Menschen in den Industrieländern betrifft, so ist in den vergangenen 150 Jahren wohl kein Stein auf dem anderen geblieben.

Auch die Gesellschaft hat sich geändert. Die festgefügtten feudalen Strukturen gehören der Vergangenheit an. Die Aufklärung, der Aufstieg des Bürgertums und das Entstehen einer breiten selbstbewussten Bevölkerung führten zu demokratischen Verhältnissen, zumindest in den Industrieländern Europas und Nordamerikas.

Demokratie ist wahrscheinlich für alle Beteiligten die schwierigste Regierungsform: Die Regierenden müssen sich regelmäßig zur Wahl stellen und laufen Gefahr, in Pension geschickt zu werden. Und die Regierten müssen immer auf der Hut sein, dass nicht irgendwelche Kräfte darauf lauern, „die Macht zu übernehmen“.

Es gilt:

„Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf“

Unbekannter Autor

Wir sprechen immer wieder – mehr in abstrakter Weise – dass wir unsere Freiheit verteidigen müssen, wir sprechen auch von den Feinden der Freiheit, die angeblich überall lauern.

Aber was wäre, wenn diese Feinde bereits mitten unter uns sind und wir sie nur nicht erkennen können weil sie sich verkleidet haben, weil sie sich als Philantropen bezeichnen, weil sie behaupten, sie wollten uns helfen – ja sie wollen sogar die Welt retten – zumindest verbessern.

Leseprobe Teil 2 (Dokumentarische Texte)

Die Demokratie ist ein Auslaufmodell - Wir brauchen mehr Öko-Autokratie!

Wie ein roter Faden läuft die Meinung durch die Klimadebatte, dass mit demokratischen Mitteln Klimaschutz nicht erreicht werden kann. Insbesondere die Hauptprotagonisten Schellnhuber und Schneidewind fallen auf, vor allem aber Vertreter des Club of Rome und der Vereinten Nationen. Hier Schneidewind:

„Und dennoch wird von einigen Umwelt- und Klimabewegten gelegentlich mit etwas Neid auf einzelne autokratische Systeme, in letzter Zeit häufig auf China ... geblickt: Gelingt es dort vermeintlich nicht sehr viel schneller, den Umstieg auf eine regenerative Energieversorgung, eine klimafreundliche Mobilität oder nachhaltige Städte umzusetzen? Wäre etwas mehr Öko-Autokratie nicht hilfreich angesichts der nur noch geringen Zeit zur Abwendung des Klimawandels? Es kommt sogar die grundsätzliche Frage auf, ob Demokratien strukturell in der Lage sind, mit einer globalen Herausforderung wie dem Klimawandel angemessen umzugehen....“

Schneidewind muss man zugutehalten, dass er sich selbst an anderer Stelle in seinem Buch von dieser Art der Demokratiefeindlichkeit distanziert. Nur: er bestätigt verständnisvoll, dass bei den „Umwelt- und Klimabewegten“ deutliche demokratiefeindliche Tendenzen sichtbar sind.

Auch in dem Buch „Welt im Wandel“ finden wir folgende Aussage:

„Die Demokratie (hat) sich ... als weltweites Ordnungsmodell etabliert und sie müsste ihre Leistungsfähigkeit im Blick auf die anstehende Große Transformation erweisen.“

Derzeit hat die Demokratie diese Zukunftsfähigkeit noch keineswegs unter Beweis gestellt ... Zeitdruck und Komplexität der Transformation werfen deshalb die Frage nach der Funktionsfähigkeit und Tauglichkeit demokratischer Systeme auf.“ (Seite 204/205).

In „Welt im Wandel“ wird die Forderung nach autoritären Verhältnissen noch ein kleinwenig verklausuliert. Anders ist das in der einschlägigen „Klimaliteratur“. Der Autor verweist nur auf ein Beispiel von vielen, ein preisgekröntes Buch (!)

„Tatsache ist, dass wir Menschen dabei sind, jegliches Leben auf diesem Planeten auszulöschen – wissentlich. Das ist vorsätzliche Tötung. Wir befinden uns inmitten einer hausgemachten ökologischen Explosion. Es bedarf wenig Phantasie, um sich vorzustellen, dass wir es mit Verhältnissen zu tun bekommen, die man getrost als diktatorisch bezeichnen darf. Auf der Strecke blieben sämtliche demokratischen und humanistischen Prinzipien, derer wir uns so selbstgefällig rühmen. Diesen Preis haben nicht wir als die Schuldigen, sondern unsere Nachkommen zu bezahlen. Eine Ökodiktatur, wie ich sie notgedrungen kommen sehe, ist nicht mit herkömmlichen moralischen Maßstäben zu messen. Moral taugt nichts angesichts des kollektiven Untergangs. An dieser Stelle wird Politik zum Notwehrreflex. Die freie Gesellschaft hat demnächst ausgedient.“

Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin (swp): „verlässliche Finanztransfers“ oder „Wo ist der wohlmeinende Diktator“?

Einen sehr aufschlussreichen Artikel von Susanne Dröge aus dem Jahr 2016 findet man bei swp. Daraus kann geargwöhnt werden, dass global Governance wohl mehr als „Weltsteuerung“ sein sollte. In dem Artikel ist von einem **(wohlmeinenden) Diktator** die Rede, von einer „**mit starken Sanktionsinstrumenten ausgestatteten Weltregierung**“, von „**dauerhaft verlässlichen Finanztransfers**“

Die swp ist nicht irgendein unbedeutendes Institut. Es gehört zu den einflussreichsten deutschen Forschungseinrichtungen für außen- und sicherheitspolitische Fragen und ist die größte Einrichtung seiner Art in Europa. Es wird gesteuert von der Bundesregierung, den Parteien und Vertretern der Wirtschaft.

Da muss man sich die Augen reiben. Wenn endlich unser (wohlmeinender) Diktator da ist, dann brauchen wir uns nicht beschweren: es ist alles vorher angekündigt!

„Global Governance in der Klimapolitik – wenig effektiv? Die internationale Klimapolitik befasst sich mit der Verringerung der Treibhausgasemissionen und dem Umgang mit den Folgen des unvermeidlichen Klimawandels. Als konzeptionelle Basis für die Klimapolitik bietet sich der Ansatz der Global Governance an. Er definiert globales Regieren als kontinuierlichen Prozess des Interessenausgleichs, der kooperatives Handeln auf verschiedenen Akteursebenen ermöglichen soll. Der Institutionenbegriff der Global Governance ist weit gefasst und beinhaltet sowohl formale Institutionen als auch informelle Regelungen.“

Gerade beim Klimaproblem ist verlässliche und langfristige Steuerung durch Institutionen außerordentlich wichtig, und zwar aus zwei Gründen. Erstens gibt es keine Triebfeder freiwilliger Kooperation, denn da Treibhausgase ihre Wirkung weltweit und erst im Laufe der Zeit entfalten, fallen die Kosten des Klimaschutzes weder räumlich noch zeitlich mit dem Nutzen daraus zusammen. Anreize, »freiwillig« Klimaschutz zu betreiben, müssen also durch Verhandlungen erst gesetzt werden. Zweitens ist ein langfristiges Lösungskonzept notwendig, zum Beispiel der sukzessive Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger (Dekarbonisierung) oder dauerhaft verlässliche Finanztransfers. In vielen Staaten aber scheint sich ein solches Konzept nicht mit kurzfristigen politischen Interessen zu vertragen.“

Schon früh wurde deshalb über die These debattiert, nur ein wohlmeinender Diktator (benevolent dictator) oder eine mit starken Sanktionsinstrumenten ausgestattete Weltregierung könne das Klimaproblem angehen. Ein anderer Vorschlag lautete, eine Weltumweltorganisation unter dem Dach der Vereinten Nationen zu gründen, zum Beispiel durch eine Aufwertung des VN-Umweltprogramms (UNEP)“

Demokratiefeinde in internationalen Organisationen

„Klimaschutz“ ist eine internationale Aktion und wird koordiniert von den Vereinten Nationen. Diese veranstalten jährliche „Klimakonferenzen“ (COP) mit 20.000 Teilnehmern und mehr, überwiegend aus Kreisen internationaler

Umweltorganisationen (NGO's) wie Greenpeace etc. Diese große Kulisse verfehlt nicht seine Wirkung.

Eine Unterorganisation der Vereinten Nationen ist der Weltklimarat (IPCC). Er veröffentlicht regelmäßig sog. Assessment-Reports, die den Stand der gegenwärtigen Klimawissenschaft wiedergeben sollen. Doch der Weltklimarat ist eine politische Organisation die politische Ziele hat. Zu diesen Zielen gehört zweifelsfrei „global Governance“ – unter diesem Codewort versuchen die VN mehr direkten Einfluss auf die Nationen zu bekommen und instrumentalisiert hierzu den „Klimaschutz“.

Nachfolgend einige Zitate von namhaften Vertretern der genannten Organisationen.

Dr. Robert Muller, UN Assistant Secretary General:

„Meiner Ansicht nach, nach 50 Jahren Dienst im System der Vereinten Nationen, gibt es die dringende und absolute Notwendigkeit einer ordentlichen Weltregierung. Es gibt keinen Hauch eines Zweifels daran, dass das aktuelle politische und wirtschaftliche System nicht mehr angemessen ist und zum Ende der Evolution des Lebens auf diesem Planeten führen wird. Wir müssen daher unbedingt und umgehend nach neuen Wegen Ausschau halten.“

Club of Rome

„Demokratie hat viele Vorteile und erbringt oft Lösungen, die nachhaltiger sind als Top-Down-Entscheidungen. Aber durch hohe Geschwindigkeit zeichnen sich demokratische Entscheidungsprozesse nicht gerade aus. Meiner Ansicht nach wird es deshalb grundlegend darauf ankommen, ob man sich in der Demokratie auf einen stärkeren Staat einigen kann (und damit auf beschleunigte Entscheidungsprozesse), bevor es zu spät ist – bevor wir gegen die Mauer prallen und uns einen sich selbst verstärkenden Klimawandel, unwiederbringlichen Verlust an biologischer Vielfalt sowie einen Mangel an Investitionen in zukunftsgerichtete Forschung und Entwicklung einhandeln.“

.....“Demokratie ist kein Allheilmittel. Sie ist nicht in der Lage alles zu organisieren und ist sich ihrer eigenen Grenzen nicht bewusst. Diesen Fakten müssen wir offen ins Auge schauen. So frevelhaft es sich auch anhören mag, Demokratie ist nicht länger für die vor uns liegenden Aufgaben geeignet. Die Komplexität und die technische Natur vieler unserer heutigen Probleme erlaubt es nicht immer, dass gewählte Vertreter zur rechten Zeit kompetente Entscheidungen treffen.“

Graeme Maxton, ehemaliger Generalsekretär des Club of Rome:

„Mir fällt es schwer zu sagen, dass die Demokratie an dieser Stelle versagt. Es ist aber ein Fakt, dass sie ein riesiges Hindernis ist, wenn man große Veränderungen in kurzer Zeit durchsetzen muss. Wir sollten darüber nachdenken, ob es nicht bessere Wege gibt, Gesellschaften zu regieren.“

..... Ich schlage selbstverständlich keine Diktatur irgendeiner Art vor. Ich schlage vor, dass wir – ähnlich wie in der frühen griechischen Demokratie – gut ausgebildete und informierte Menschen haben, einer Art technokratischer Führung, die schwierige Entscheidungen im Interesse aller trifft“.

Im Magazin „Spiegel Wissenschaft“ vom 29.12.2009 wird zitiert:

"Wir benötigen eine autoritäre Regierungsform, um den Konsens der Wissenschaft zur Treibhausgasemissionen zu implementieren," argumentieren die Australier David Shearman and Joseph Wayne Smith in ihrem Buch "The Climate Change Challenge and the Failure of Democracy".

Und weiter:

Der bekannte Klimaforscher James Hansen fügt ebenso resigniert wie ungenau hinzu, dass im Fall der Klimaveränderung der demokratische Prozess nicht funktioniere. In "The Vanishing Face of Gaia" wiederum schreibt James Lovelock, dass wir die Demokratie aufgeben müssten, um den Herausforderungen der Klimaveränderungen gerecht zu werden. Wir befänden uns in einer Art Kriegszustand. Um die Welt ihrer Lethargie zu entreißen, sei eine auf die globale Erwärmung gemünzte "Nichts als Blut, Mühsal, Tränen und Schweiß"- Rede dringend geboten.

Leseprobe Teil 3

Wissenschaft als neuer Klerus mit einem totalitären Anspruch

Eine Renaissance der „klerikalen“ Bevormundung

Der Soziologe Helmut Schelsky (1912 - 1984) meinte, dass an die Stelle der ehemaligen klerikalen Bevormundung eine neue Bevormundung durch „moderne“ „Sinn- und Heilsvermittler“ unsere Freiheit bedroht. In seinem 1977 erschienenen Buch „Die Arbeit tun die anderen“, meint Schelsky, dass die alte europäische Konfrontation zwischen weltlicher und geistlicher Macht sich in einer neuen Konstellation nun zwischen den „Intellektuellen“ auf der einen Seite und den in der praktischen Arbeit gebundenen Menschen wieder findet. Schelsky spricht in diesem Zusammenhang von der „Priesterherrschaft“ der „Sinnproduzenten“, die uns neue Heilsreligionen vermitteln wollen.

Ganz im Sinne der Vorhersagen von Schelsky diagnostiziert Thea Dorn in der ZEIT die nicht mehr vorhandene Trennung von Wissenschaft und Religion als „Technokratie eines Wissenschaftsklerus“.

Dorn schreibt:

„Nicht predigen sollt ihr, sondern forschen!

Eine der wertvollsten Errungenschaften säkularer Gesellschaften ist die Trennung von Kirche und Staat. Eine der verstörendsten Entwicklungen hochtechnologisierter Gesellschaften ist der Wunsch, Wissenschaft und Staat sollten möglichst eng zusammenrücken. (...)

„Der Glaube an die Wissenschaft spielt die Rolle der herrschenden Religion unserer Zeit.“ Dieser Satz stammt von keinem Verschwörungsfanatiker, sondern von Carl Friedrich von Weizsäcker. Er findet sich zu Beginn einer Vorlesungsreihe, die der Physiker, Philosoph und Pazifist zwischen 1959 und 1961 über "Die Tragweite der Wissenschaft" hielt. Heute geht es – mehr noch als vor sechzig Jahren – darum, zu begreifen, in welchen Hinsichten die Wissenschaft die Religion erfolgreich beerbt hat und in welchen Hinsichten die Wissenschaft sich hüten sollte, das Erbe der Religion anzutreten.

(...)

*Diese stupende Leistungskraft der Wissenschaft darf allerdings nicht zu dem Irrglauben verführen, ihr komme deshalb auch gleich die Wundergabe der Zukunftsbeherrschung zu. Wer Wissenschaft als ein Instrument verkaufen will, mit dem der Mensch absolute Gewissheit und Kontrolle über sein Schicksal gewinnen könne, verlässt den Boden seriöser Wissenschaft und macht sich zum Prediger von Verdammnis und Heil. **In der Klimadebatte haben wir den Wandel von prominenten Wissenschaftlern zu Hohepriestern bereits erlebt.** Es wäre fatal, wenn sich unter dem Druck einer verängstigten Öffentlichkeit, einer ratlosen Politik und schlagzeilenverliebter Medien dieser Wandel nun auch auf dem Feld der Virologie und Epidemiologie vollziehen würde.“*

Der „Klimaforscher“, Stefan Rahmstorf fühlte sich angesprochen und wehrt sich mit dem Impetus des Unfehlbaren. Außer Plattitüden hat er nicht zu bieten:

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem Kajak und lehnen sich ein wenig zur Seite. Sie werden einen Widerstand spüren – ein Kajak ist so konstruiert, dass es eine Rückstellkraft gibt, die es wieder aufrichten will. Aber wehe, Sie neigen das Kajak zu weit: Ab einem kritischen Punkt wird das Boot von selbst weiterkippen.....

Thea Dorn kritisiert auch, dass Klimaforscher nur mit Rechenmodellen arbeiten, deren Richtigkeit unklar ist. Darauf Rahmstorf:

„Thea Dorn meint, dass Modellszenarien unzuverlässig seien. Natürlich sind sie nicht perfekt. Klimaforscher sind sich der Möglichkeiten und Grenzen von Modellrechnungen sehr bewusst. Mein Kollege Hans Joachim Schellnhuber nennt sie selbstironisch den "Blick in die Glaskugel". Dennoch liefern diese Modelle sinnvolle Erkenntnisse – zum Beispiel, weil man damit durchspielen kann, wie beeinflussbare Parameter das Ergebnis verändern. Wie wird die Welt im Jahr 2100 bei hohen Emissionen aussehen und wie bei Einhaltung des Pariser Abkommens?“

Genauso wird eine Spielwiese beschrieben.

Klimaschutz: eine neue Religion oder die Rückabwicklung der Aufklärung

Aus der Geschichte wissen wir, dass im Mittelalter obrigkeitliches Denken „Standard“ war. Der Klerus und der Adel bestimmten das Denken und Handeln der Menschen.

Klerus und Adel bildeten viele Jahrhunderte eine wechselvolle Zweckgemeinschaft privilegierter Schichten im Verhältnis zur übrigen ländlichen und städtischen Bevölkerung. Der mittelalterliche Ständestaat war lange Prinzip der Gesellschaftsordnung.

Das änderte sich erst mit der Aufklärung. Immanuel Kant führte uns aus der „selbstverschuldeten Unmündigkeit“ heraus indem er uns mahnte, den eigenen Verstand zu bemühen und nicht mehr unkritisch die von der Obrigkeit diktierten „Wahrheiten“ zu übernehmen. Das hat auch gewirkt: Demokratisierung und Säkularisierung wären ohne die Aufklärung nicht möglich gewesen.

Es hat allen Anschein, dass das ehemalige Ständeprinzip aus der Schublade geholt werden soll, nur die Spieler haben sich geändert.

So wie weiland die christliche Religion sich dadurch durchgesetzt hat, indem sie heidnische Gebräuche oder heidnische Örtlichkeiten mit neuen Inhalten gefüllt hat, so überwölbt die „Klimareligion“ heute die christliche Religion. Die neue Religion hat sogar einen Namen: Environmentalismus.

Wir sind allzumal Sünder, das sagt uns die Bibel, deshalb müssen wir umkehren, ansonsten fallen wir der ewigen Verdammnis anheim. Übersetzt in „Klimabibel-Deutsch“ heißt das: wir leben auf zu großem Fuß, wir sind gierig, wir verbrauchen zu viel und vor allem nutzen wir fossile Energieträger. Das ist unmoralisch. Das ist vergleichbar mit dem verbotenen Baum im Paradies, von dem darf nicht gegessen werden.

Unsere derzeitige Art zu leben führt ins Verderben. Deshalb müssen wir umkehren, d.h. wir brauchen eine „Transformation“, einen neuen „Lebensstil“, wir brauchen mehr „Suffizienz“ – Genügsamkeit, nur dann wird die globale Welt „nachhaltig“, nur dann können wir mit dem Paradies – diesmal schon auf Erden - rechnen.

Wir müssen nur einige Begriffe austauschen.

- Statt Fegefeuer oder Strafen Gottes haben wir die drohende Klimakatastrophe
- Statt „gottgefälliges Leben“ wird ein „nachhaltiger, klimaneutraler Lebensstil“ gefordert
- Die verbotenen Früchte sind „fossile Energieträger“
- Statt Ablass haben wir eine EEG-Umlage bzw. CO₂ – Bepreisung
- Statt Spenden an die Kirche investieren wir in Klimaschutz
- Das Paradies ersetzen wir mit „Nachhaltige Weltwirtschaft“
- Den Klerus ersetzen wir mit Wissenschaft
- Den Adel ersetzen wir mit der Oligarchie
- Suffizienz ist das neue Armutsgebot
- Hexen ersetzen wir mit Klimaleugner
- Die Jungfrau Maria heißt Greta

In der Neuen Züricher Zeitung (NZZ) hat Josef Joffe in der Ausgabe vom 28.1.2022 gefragt, ob „Klimatismus eine neue Religion“ sei. Er identifiziert die neuen Propheten,

die neuen Dogmatiker und die Mechanismen von Schuld, Strafe, Untergang und Hoffnung.

Oder der Medienwissenschaftler Prof. Bolz:

„Wenn also die traditionellen, sprich christlichen Religionen, die Menschen nicht mehr ansprechen, suchen sie nach Ersatzreligionen. Und die mächtigste der gegenwärtigen Ersatzreligion ist mit Sicherheit die grüne Bewegung, das Umweltbewusstsein, was sich heute konkretisiert in der Sorge um das Weltklima. Dass man da von einer Ersatzreligion reden kann, das begründe ich im Wesentlichen damit, dass man hier eine katastrophische Naherwartung hat und von einer Art inneren Umkehr der Weltbevölkerung sich die Rettung aus der nahen Katastrophe erhofft, mit all den Konsequenzen für unsern Lebensstil und für unser Selbstverständnis. Also, man könnte sagen, seit die letzten sozialistischen Utopien verfliegen sind, sind die Heilserwartungen jetzt eigentlich nur noch grün gefärbt.“

Und auch der namhafte Zukunftsforscher Matthias Horx sieht quasi-religiöse Züge in der Klimadiskussion:

„Um zu erklären, warum Global Warming heute das Lieblingssujet der alarmistischen Sinnproduzenten darstellt, müssen wir in ihre archetypische Semantik der Erzählung eintauchen. Global Warming besagt, dass die menschliche Zivilisation durch den Ausstoß von Treibhausgasen die mittlere Temperatur der Erdatmosphäre erhöht. Und dass dadurch Katastrophen entstehen: Fluten, Stürme, unerklärliche Phänomene wie Hagel, abrupte Klimawechsel. Das Ganze gibt für menschliche Hirne einen überdeutlichen Sinn-Impuls, denn die menschliche Geschichte ist eine Geschichte der tödlichen Naturereignisse. Sintfluten gehörten immer zum Terrorrepertoire der Natur Feuersbrünste, Trockenheiten, Eiszeiten bedrohen die Menschheit schon von Beginn an.

Dass sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche die Klimakatastrophe nachplappern, ist beklagenswert – auch sie huldigen den neuen Göttern. Während Papst Benedikt noch Distanz wahrte, gelang es, den derzeitigen Papst Franziskus voll mit einzubeziehen, wie an der Enzyklika „Laudatio Si“ sichtbar ist. Auch die evangelische Kirche steht voll hinter der „Klimareligion“, wer kann schon dagegen sein wenn es heißt: „Die Schöpfung bewahren“. So bietet sie allen jenen einen besonderen Platz im Klimahimmel wenn sie z.B. „Klimafasten“ fordert. Die Kirchen bemerken nicht, dass ihre ureigenen Inhalte von den neuen Religionsstiftern usurpiert werden.

Ein erschreckendes Beispiel, wie sich die evangelische Kirche zum Handlanger der (heidnischen) Klimareligion macht, ist ein Zitat von Margot Käßmann. Sie schreibt in ihrem Buch "Mehr als ja und amen":

"Die Schöpfung ist gefährdet, weil Menschen verantwortungslos handeln." ... denn: "Die wissenschaftlich vorausgesagte Klimakatastrophe, die in den sich häufenden Überschwemmungen, Unwettern und Erdbeben inzwischen überall auf der Welt deutlich erfahrbar ist, bringt Staaten, Unternehmen und Individuen offenbar nicht zum Umdenken. Hier ist kein Ausgleich der

Interessen festzustellen, sondern die Ökonomie und Eigennutz haben Vorrang"

„Energiewende“, „Klimawandel“, „ökologischer Fußabdruck“ sind in wenigen Jahrzehnten zu den neuen Säulen der Dreifaltigkeit geworden und der Baum, dessen Früchte nicht genossen werden dürfen, heißt „fossile Energie“ und das Paradies bekam ebenfalls einen neuen Namen: „Klimagerechte Gesellschaft“. Selbst die Erbsünde bekam einen neuen Inhalt: „Weil du existierst, verbrauchst die Ressourcen der Natur, die sind aber endlich und deshalb bist du mit schuld am Ende der Ressourcen“. Nur der Klimagott ist anders, der verzeiht nicht, der ist kein gütiger Gott, für den ist der Mensch ein „Krebsübel“

Leseprobe Teil 4

„Klimaschutz“ – der Generalschlüssel für viele Profiteure

Neben der Kernkraftlobby haben auch sehr bald Vertreter anderer Interessen bzw. Technologien die Möglichkeiten des „anthropogenen Klimawandels“ entdeckt. Atomkraftgegner und Umweltgruppen sowie die neue Partei „Die Grünen“, die 1980 gegründet wurde, forderten den Ausbau der „Erneuerbare Energien“. Auf Drängen dieser Gruppen baute die Bundesregierung eine Pilot-Windkraftanlage. „Growian“ („Große Windanlage“) ging 1983 in Betrieb hatte aber zahlreiche Mängel und wurde 1987 wieder stillgelegt und 1988 rückgebaut. Genaugenommen übernahmen die Grünen die Argumente der Kernkraftlobby 1:1 nur diesmal zugunsten der „Erneuerbaren“.

Eng verbunden mit dem Ausbau der „Erneuerbaren Energien“ sind die Namen Frank Asbeck und Herrmann Scheer. Asbeck war Gründungsmitglied der Grünen und Scheer war SPD-Mitglied (MdB).

Die Grünen setzten sich auf politischer Bühne für das 100.000 Dächer-Projekt ein und für die Einspeisemöglichkeit von Strom aus Erneuerbaren Quellen in das Netz.

Asbeck gelang es, auf der Basis dieser Gesetzeslage 1998 den Konzern „Solarworld“ aus dem Boden zu stampfen. Dank der hohen Einspeisevergütungen und direkter Staatssubventionen in Höhe von 130 Mio. € entwickelte sich das Unternehmen schnell zu einem einen Konzern.

Dennoch gab es Probleme und Asbeck kam in die Verlustzone. Die Rettung kam aus der Politik. Der damalige Umweltminister Trittin und Parteifreund erhöhte flugs die Einspeisevergütung für kleinere Anlagen um 13 ct. auf 57,4 Cent je Kilowattstunde. Das war die Rettung und Asbeck konnte Solarworld zum Weltkonzern ausbauen. 2017 musste er Insolvenz anmelden.

Herrmann Scheer hingegen war der ideologische Wegbereiter der Energiewende. Mit seinem Buch „Der energetische Imperativ“ sorgte er damals (2004) für Aufsehen. Dabei ist dieses Buch für einen technisch/naturwissenschaftlich gebildeten Leser eine Zumutung. Ein Beispiel: Wenn jedes Unternehmen auf seinem Betriebsgelände ein paar Windräder baut, dann ist es nicht nur energetisch autark, wir sparen uns dabei zusätzlich die großen Stromleitungen. „Dezentralisierung“ der Stromerzeugung nannte dies Scheer. Klein-Fritzchen stellt sich so die technische Welt vor – das Buch wurde zur Bibel grüner Energieträume.

Dass die damaligen Energieversorger RWE, EON, EnBW und Vattenfall Produkte des Teufels sind, steht auf fast jeder Seite. Als Lobbyist tat sich Scheer durch die Gründung der Lobbyorganisation „Eurosolar“ hervor. Diese mächtige und einträgliche Organisation wurde vorsichtshalber von seiner Frau, später von seiner Tochter, geleitet. Scheer starb unerwartet 2010.

Scheer war auch, gemeinsam mit dem grünen Abgeordneten Hans-Josef Fell (sowie Michaele *Hustedt* und Dietmar Schütz) Autor des EEG, des „Erneuerbaren Energiegesetzes“. Es wurde kurz vor Anpfiff eines großen Fußballspiels in die Lesung eingebracht und „schnell durchgewinkt“. Als man merkte, was man da beschlossen hat, war es schon zu spät, in Windeseile bildete sich der „Öko-Industriekomplex“, der den Selbstbedienungsladen EEG schnell erkannte.

Große, bestens mit Geld ausgestattete Lobbyverbände wurden gegründet. Deren Aufgabe war es, die Notwendigkeit einer „Energiewende“ wegen der drohenden Klimakatastrophe zu vermarkten:

Bundesverband Bioenergie e.V., Eurosolar, Bundesverband Erneuerbare Energie e.V., Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE), Freiburg, Bundesverband Solare Mobilität (BSM), Bundesverband Wind Energie, Solarförderverein (sfv)

Sie sorgten für die notwendige Gehirnwäsche der Bevölkerung. Daneben finden wir unzählige regionale Wind/Solar/Bioenergie Fördervereine.

Hinzu kam schließlich auch die Wirtschaft. Auf der Plattform des Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin) kann Frau Claudia Kemfert mit professoralem Hintergrund jede Desinformation verbreiten.

Es sprach sich weltweit wie ein Lauffeuer herum, dass „Klimaschutz“ ein einträgliches Geschäft ist und ein Generalschlüssel ist, mit dem unendlich viele Türen geöffnet werden konnte.

- „Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft“, Decarbonisierung, Energiewende, Mobilitätswende waren ein Aufruf, Maßnahmen zu ergreifen und hochsubventionierte technische Lösungen zu präsentieren, die einen Beitrag zur Weltrettung versprechen. Die Industrie ist begeistert.
- Wir brauchen einen neuen, „klimaneutralen Lebensstil“. Soziologen, Ideologen, „Sozialingenieure“ sind begeistert.
- Der Umbau zur Klimaverträglichkeit wird teuer. Die Aussichten des Staates, alle Formen der Energie zu besteuern, versprachen neue Einkommens- und Umverteilungsmöglichkeiten für den Staat. Der Staat ist begeistert.
- Die globalen Finanzflüsse müssen in neue Energietechniken und „green technologies“ umgeleitet werden. Die Finanzindustrie ist begeistert.
- Wir haben einen neuen Feind, den wir gemeinsam bekämpfen müssen. Wir müssen zusammenstehen und den Gürtel enger schnallen. Die philanthropischen Oligarchen aller Länder sind begeistert.
- Es ist klar, dass der Kapitalismus an der Klimakatastrophe schuld ist. Linke Systemüberwinder sind begeistert.
- Das wirtschaftliche Wachstum auf der Erde muss begrenzt werden, das gilt vor allem für Entwicklungsländer. Neo-Kolonialisten sind begeistert.

Um die Geschäfte und Aktivitäten abzusichern, brauchte man Organisationen, die die traurige Botschaft der drohenden Klimakatastrophe und des notwendigen Baus von Windmühlen etc. endgültig in die Köpfe der Menschen einhämmerten.

Die Blaupause, wie so etwas funktioniert, hat der findige Staatssekretär Günter Hartkopf geliefert.

Staatliche Umweltpolitik war bis Mitte der 1960er Jahre ein schwieriges Unterfangen. Staatliche Umweltpolitik war zur damaligen Zeit nicht gerade populär, sie wurde eher als „Jobkiller“ empfunden. Der Interessengegensatz zwischen Umweltschutz und Arbeitsplatzsicherung trat sehr bald zutage, so dass die neue Behörde sich alsbald in Konfrontation zur Wirtschaftslobby befand, auch das Wirtschaftsministerium dürfte nicht unbedingt zu den Unterstützern der Umweltbehörde gehört haben.

Angesiedelt war der Bereich in dem von der FDP geführten Bundesinnenministerium. Staatssekretär Günter Hartkopf war mit dem Thema betraut.

Hartkopf erkannte bald, dass er keine übermäßigen Erfolge vorweisen werde. Als Gegner „*fortschrittlichen Umweltschutzes*“ standen ihm große und finanzkräftige Wirtschaftsorganisationen gegenüber, die ihrerseits über Verbündete in der

Verwaltung verfügten. Seine Idee war daher, eine „Gegenlobby“ zu gründen – einen „Kampfverband“, wie er selbst sagte. *„Da es eine solche potente Gegenseite zunächst nicht gab, mußte sie geschaffen werden“*. Hartkopfs Behörde initiierte daher einen Dachverband für all die existierenden kleinen oder großen örtlichen Bürgerinitiativen. Der Dachverband bzw. seine Gründung wurden aus Eigenmitteln der Behörde bezahlt.

„Natürlich war allen Beteiligten klar, dass man einen ziemlich wilden Haufen ins Leben gerufen hatte, der auch der Umweltverwaltung durch seine Forderungen schwer zu schaffen machen würde. Doch das eigentliche Wadenbeißen des Verbandes fand immer in der richtigen Richtung statt. Es verschaffte der Umweltverwaltung Luft zum Agieren.“

Global erfolgte das gleiche indem die zahlreichen NGO's – Nichtregierungsorganisationen – finanziell bestens ausgestattet wurden. Die NGO's entwickelten sich damit praktisch zu Söldnerheeren des Klimaschutzes.

Es ist höchste Zeit, die sog. NGO's – die Nichtregierungsorganisationen unter die Lupe zu nehmen und Ihre Rolle bei der Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu betrachten. Während alle Großunternehmen finanziell in jeder Beziehung transparent sind, gilt dies nicht für die millionenschweren, global agierenden „NGO's“.

Ihre Finanzierung ist üppig, aber völlig undurchsichtig. Sie werden dafür bezahlt, dass sie die richtigen Botschaften in die Welt bringen.

„Die Nichtregierungsorganisationen genießen bei uns Journalisten in vielen Fällen ein beinahe grenzenloses Vertrauen. Sie retten die Welt, die Tiere, die Umwelt, beschützen uns vor den finsternen Machenschaften der Kapitalisten und haben selbstverständlich nie eigene Interessen, die es zu hinterfragen gelten könnte“.

Sie bilden ein „Moralkartell“, in Wirklichkeit sind sie mächtige Drückerkolonnen.

Patrick Moore, der Mitbegründer von Greenpeace bedauert:

„Die Umweltbewegung, bei deren Entstehung ich mithalf, hat ihre Objektivität, ihre Moral und ihre Humanität verloren“.

Und er stellt weiter fest:

„Sie erhalten üppige Zuwendungen und haben dadurch ihren moralischen Kompass verloren (und) „ihre ethischen Grundlagen verlassen haben indem sie unreflektiert in eine gegnerische Position zu Wirtschaft, Wissenschaft, Technologie und letztlich auch zum Menschen eingenommen haben. Politisch motivierte, wissenschaftliche Analphabeten und Ideologen haben die Führung zahlreicher Organisationen übernommen“.

Im Jargon des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) sind diese Organisationen sog. „Akteurskonstellationen“ oder auch „Treiber des Fortschritts“. Auf Deutsch: Aktivisten, die für Geld jede Botschaft unter die Leute bringen und zur Not auch mal zuschlagen.

Tatsächlich sollten wir nicht so blauäugig sein und meinen, die NGO's kämpfen für das Gute. Das sind millionenschwere internationale Konzerne geworden, deren Finanzquellen mehr als undurchsichtig sind. Wenn wir von der jährlich für „Klimaschutz“ global umverteilten Billion € nur ein Zehntel Promille, d.h. ein zehntausendstel nehmen, dann sind das immer noch 100 Millionen €. Damit können

viele Desinformationskampagnen finanziert werden, Politiker gekauft werden und unbotmäßige Politiker einem „shitstorm“ unterworfen werden – das machen dann die NGO's.

Greenpeace, Friends of the Earth, Germanwatch etc. wurden möglicherweise als Idealvereine gegründet, doch zwischenzeitlich sind sie korrumpiert, eine andere Formulierung ist nicht möglich.

Die NGO's sind weltweit über die Organisation Climate Action Network (CAN) vernetzt. CAN ist ein Dachverband von 850 umweltpolitischen Nichtregierungsorganisationen mit dem Ziel die „vom Menschen verursachte Klimaerwärmung“ auf ein vertretbares Maß zu beschränken.

Die europäische Abteilung von CAN erhält z.B. von der EU jährlich 250.000,00 € und „Friends of the Earth Europe“ finanziert sich zu 50% aus EU-Geldern.

Transparent ist das alles nicht. Die Stuttgarter Zeitung berichtet von Zahlungen der EU an NGO's in Höhe von 11,3 Milliarden in den Jahren 2014 bis 2017. Der Europäische Rechnungshof hat die fehlende Transparenz bereits gerügt.

Diese Empfänger-Organisationen machen natürlich Druck, wir finden sie jährlich auf den „Weltklimakonferenzen“. Sie bilden dort eine beachtliche Kulisse. Keiner der rund 20.000 Teilnehmer bezahlt Flug, Kost und Logis aus eigener Tasche. Versüßt wird die Konferenzteilnahme auch durch die geschickte Auswahl der Konferenzorte: Kyoto, Bali, Rio de Janeiro, Cancun, Paris, Marrakesch – da wollte doch jeder einmal hin.

Auch die europäischen Staaten und vor allem die EU finanzieren unter dem öffentlichen Druck die Szene. Geldempfänger sind ein

„Filz von Öko-Aktivisten, Firmen für Alternativenergie und Bürokraten aus der Verwaltung ... Es handelt sich um nicht viel mehr als antikapitalistische Agitprop-Gruppen, die mit Mythen und Lobbying ihr Einkommen maximieren. Dieser grüne Klecks breite sich vor allem in Brüssel aus, wo die neun größten Umweltorganisationen in den letzten sechs Jahren 150 Millionen Euro absahnten: «Die EU-Beamten geben den grünen Organisationen üppige Mittel, damit diese strengere Regulierungen fordern, die wiederum zu größeren Budgets führen.»“

Zimperlich sind die Aktivisten nicht.

Im Lauf der Jahre sind diese Aktivistengruppen im wahrsten Sinne des Wortes „schlagkräftig“ geworden.

Leseprobe Teil 5

Epilog

Nur wenige Jahre nach Ende des nationalsozialistischen Infernos schrieb 1951 der damals hochgeachtete Journalist Felix Buttersack im Münchner Merkur von einem fensterlosen Raum mit der „offenen Tür, die zu durchschreiten der Mensch sich nicht mehr getraute“. Stattdessen unterlag er dem „höllischen Irrtum vom Glauben an Rettung“.

Auch heute befinden wir uns wieder in einem fensterlosen Raum und nutzen nicht die Tür, die nach außen führt – „aus dem Meer des Irrtums.“

Wie passend dazu ist die Aussage von 7 renommierten Publizisten, die im Text bereits zitiert wurde und die von zu öffnenden Türen sprechen:

„Wenn Wissenschaftler ihre Annahmen zu Dogmen erklären, werden sie zu Glaubenskriegern. Dann ist es an der Zeit zu widersprechen. Deshalb nehmen wir uns das Recht zu zweifeln. Unsere Position ist aussichtslos,.... Aber irgendjemand muss die Türen eines skeptischen Weltverständnisses ... offen halten, damit wir für die Zukunft lernen können.“

Es ist keine hundert Jahre her, dass der Teufel im Namen von ideologischen Vorstellungen die Erde heimsuchte und reiche Ernte einfuhr. An Millionen von Toten, an unendlich viel Leid, fand er seine Befriedigung. Am Ende scheiterte er, sein Lügengebäude brach zusammen.

Ein Sprichwort sagt:

„Der Teufel kommt immer in einem anderen Gewand“

1926 malte George Grosz das beklemmende Bild

„Die Stützen der Gesellschaft“.

Es zeigt hirnlöse Vertreter der Gesellschaft: eine stramme Figur mit Führungsmacht, die die Richtung angibt, einen tumben feisten Mensch, offensichtlich ein Volksvertreter, mit Kot im Kopf, einen naiven Journalisten, heuchlerisch ausgestattet mit einem Palmwedel, einen klerikalen Eiferer, der die Feuersbrunst anbetet.

Im Hintergrund sehen wir Symbole der Gewalt. Grosz ahnte etwas.

Die Ideologie der Klimarettung bietet enorm viel Potential für eine erneute Herrschaft des Teufels. Diesmal geht es immerhin um die Rettung der Welt, wer da sich dagegen stellt, dem kann nicht mehr geholfen werden...



Abbildung 1: George Grosz „Die Stützen der Gesellschaft“

© Estate of George Grosz, Princeton N.J./VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Auch diesmal wird das Lügengebäude zusammenbrechen. Fragt sich nur, wie viele Opfer es kosten wird.

Wir wollen nicht in Pessimismus verfallen. Es gibt Hoffnung:

Jahrzehnte des Friedens und des wirtschaftlichen Aufschwungs haben die Menschen Ersatzkriegsschauplätze erfinden lassen. Aber „Idioten kann man sich nur so lange leisten, so lange man aus dem Vollen schöpft“ – sagt sinngemäß ein Sprichwort.

Mit dem Ukraine-Krieg droht tatsächlich „das Schöpfen aus dem Vollen“ zu Ende zu sein, eine neue Zeit kündigt sich möglicherweise an.

Erste Zeichen einer Rückkehr zur Vernunft sind am Horizont sichtbar und sie kommen von Institutionen die bisher an der „fossil-atomaren“ Wirtschaft sehr gut verdienten und die zusätzlich beste Geschäfte mit dem grünen Aktivismus machten indem sie zwar sinnlose aber extrem lukrative Investitionen finanzierten und dafür mit Mitteln aus der Umverteilung überschüttet wurden.

Nun könnten diese grünen Finanzmittel eintrocknen was offensichtlich große Investmentgesellschaften zur Neubesinnung führt.

Sowohl Blackrock als auch die HSBC-Bank, beide gehören zu den größten Investmentgesellschaften der Welt. Von Ihnen hört man neue Töne:

Blackrock stellt fest, dass traditionelle Energieformen notwendig sind, um die Sicherheit zu fördern und es würde in Zukunft bei allen Unternehmen, an denen es Anteile hält, gegen grünen Aktivismus stimmen.

Das Unternehmen gibt an, besorgt über Vorschläge zu sein, die die Finanzierung von Unternehmen, die mit fossilen Brennstoffen handeln, beenden wollen und die Unternehmen dazu zwingen sollen, Anlagen stillzulegen, um die eigenen Emissionen und die der Lieferketten zu reduzieren.

Und HSBC:

“... Man brauche sich keine Sorgen um den Klimawandel zu machen. Er sei nicht das finanzielle Risiko, über das man sich Sorgen machen müsse. “Es gibt immer irgendwelche Spinner, die einem vom Ende der Welt erzählen”

Wie die WELT am 25.5.2022 berichtete, wurde der Manager, der das sagte, kurz danach entlassen. Die Entlassung zeige, dass Personen, die „sich mit der Klimalobby anlegen ... berufliche Auswirkungen erleiden“ – so schnell gibt der Teufel eben nicht auf.